

Berg-Hitler zur Macht kämen, zu hindern, kommt die Sozialdemokratische Partei für das Säbelregime, das sich als das noch Reichsorganisations in seiner vollen Blüte entfalten wird. Und an einer anderen Stelle heißt es: „Diese Regierung des kalten Sozialismus, die sich bei ihrer Sozialreaktion hinter der Klasse der sozialdemokratischen Tolerierung versteckt, ist nicht weniger gefährlich als der offene Sozialismus.“

Die Grenzen zwischen Brüning und Hitler verschwinden immer mehr. Unter dem Vorhild Hindenburgs soll ein Wirtschaftsbund gebildet werden. In der neuen Lohnbau-Arbeitsgemeinschaft werden die reformistischen Gewerkschaften mit den hartzburger Inflationsoberrechern an einem Tisch sitzen. Dieser Wirtschaftsbund ist Mussolinis Korporationsystem auf Deutschland übertragen. Die SPD- und KPD-Führer handeln als Klerikale des Kapitalismus. Weltfrieden und Leichtigkeit werden dem todkranken Kapitalismus den Scheiß und die Knochen der Arbeiter als Medizin. Mit Roh-, Gehalts- und Unterhaltungsabbau soll der kapitalistische Fortschritt erzielt werden. Möge das wertvolle Volk vor die Hunde gehen, wenn nur die SPD-Führer und die Ministerkasseler in Preußen erhalten bleiben. Die sozialdemokratischen Führer sind die Organe der kapitalistischen Welt und Totengräber des Proletariats.

Doch die Kurpfuschermethoden der Sozialdemokratie sind zum Scheitern verurteilt. Die Arbeiter werden nicht stillhalten, um für den kapitalistischen Profit zu verrecken. Selbst die großkapitalistische „Kölnische Zeitung“ vom 18. Oktober schreibt:

„Deutschland war eben in dieser Spanne das Sinnbild der in Fieber sich windenden europäischen Welt; es ist verurteilt, ein hartes Urteil über jemand zu fällen, der mit einer Krankheit ringt. . . . Wenn man die Not der Zeit bei uns wie bei den anderen auf eine knappe, klare Formel bringen will, so könnte sie lauten: Die Angst vor dem Chaos ist ebenso groß wie die Sehnsucht nach Ordnung und Ruhe. Allein aus dieser Wurzel heraus läßt sich der Kampf begreifen, der uns alle durchschüttelt. . . . Die Umwertung aller Werte geht so sprunghaft und rasend rasch vor sich hin, daß morgen schon nicht mehr wahr sein kann, was es heute noch ist. Der Sieger von heute, kann der Besiegte von morgen sein.“

Tawohl! Wir werden die Sieger von morgen sein. Mit dem sterbenden kapitalistischen Patenten werden auch seine sozialdemokratischen Ärzte verschwinden.

Wenn es der Arzt nicht mehr allein schafft, muß der Heilgehilfe beibringen. Die SPD soll verhindern, daß die sozialdemokratischen Arbeiter nach links, zum Kommunismus gehen. Die sogenannte „Sozialistische Arbeiter-Partei“ ist die soziale Rotkiste zur Überwinterung der SPD. Wels hilft Brüning über den Winter. Seydewitz will es mit seiner zentristischen Splitterpartei auf drei Monate versuchen. Der von der Krise geschüttelten Sozialdemokratie soll über den Winter geholfen werden.

Der „vergewaltigte“ Seydewitz tut wie eine vergewaltigte Jungfrau. Im Leitartikel in der letzten „Fackel“: „Das Maß ist voll“ schreibt er u. a.:

„Als im Kampf gegen die verwerfliche Tolerierungspolitik, als im Kampf um die Aenderung des falschen politischen Kurses der Sozialdemokratie die Vertreter der entschiedenen Opposition vom Parteivorstand ohne jedes Versehen mit dem Artikel 48 des Reichsparteistatutes aus der Sozialdemokratischen Partei herausgeworfen und zur Gründung der Sozialistischen Arbeiterpartei gezwungen wurden, da war vor kaum 14 Tagen in allen sozialdemokratischen Zeitungen zu lesen, die neue radikale Partei sei vollkommen überflüssig, denn die Sozialdemokratie selbst werde beim Wiederkommen des Reichstages diese Notwendigkeit der Brünings nicht weiter tolerieren und in der Opposition den Kampf für die Interessen der Arbeiterklasse aufnehmen.“

Nur gezwungen hat Seydewitz die konterrevolutionäre Kampfpartei gegründet. Am liebsten wäre er bei Wels, Koste und Bergedel geblieben, wohn er früher oder später wieder zurückkehren will.

In Ostfriesland ist Fabian an der Arbeit, um mit den ausgetretenen oder ausgeschlossenen SAJ-Mitgliedern einen „Sozialistischen Jugendverband“ der SPD zu bilden. Der Linksjournalist Hellmuth Wagner schwant noch wie immer. Die ehrlichen oppositionellen SPD- und SAJ-Arbeiter müssen sich entscheiden. Schluß mit dem kapitalistischen Arzt Wels, aber auch Kampf gegen seinen Heilgehilfen Seydewitz.

Auf der Landesberwerblosen-Konferenz am Sonntag in Dresden sprachen sozialdemokratische Arbeiter in der Diskussion. Sie erklärten ihre Bereitschaft, in brüderlicher Einheitsfront mit den KPD-Arbeitern zu kämpfen um Arbeit und Brot. Wir wissen, ihr SPD-Arbeiter seid noch keine Kommunisten. Aber euch drückt der Schuh an derselben Stelle wie uns. Deshalb müssen wir alle an einem Strang ziehen. Wir schlagen euch vor, in den Betrieben vorbereitende Kampfvereine gegen den neuen Lohn- und Gehaltsabbauangriff der kapitalistischen Industriellen zu schaffen. Überall gibt es im brüderlichen Bündnis mit allen kampfgemillten Wertigen Einheitsfront-Komitees gegen Not und Reaktion zu bilden. Nur die kommunistische Partei entrollt die rote Fahne der Einheitsfront, die Fahne des Sieges und des Sozialismus! Wir wollen nicht Arzt oder Heilgehilfe, sondern Totengräber des Kapitalismus sein!

Fabian bildet neue Splintergruppen

Keine revolutionären Phrasen der Seydewitz, sondern Kampf mit dem kommunistischen Jugendverband kann den Jungarbeitern helfen

Chemnitz, 19. Oktober.

Der „Sozialistische Jugendverband“ („Jugendgruppe in der Sozialistischen Arbeiterpartei“) hielt gestern abend in Zweinbergers Lokal in Chemnitz seine Gründungsversammlung ab, an der ungefähr 250 oppositionelle Mitglieder der SAJ teilnahmen. Von der SAJ Großchemnitz waren gegen 150 Mitglieder und aus den übrigen Orten des Bezirkes 100 erschienen. Walter Fabian hielt das Referat. In knapp einstündigen Ausführungen behandelte er die zur Spaltung geführte innerparteiliche Entwicklung in der SPD und propagierte die Kampfpartei des Seydewitz als die „einzige marxistische Partei in Deutschland“.

Die Gründung des „Sozialistischen Jugendverbandes“ für den Bezirk Chemnitz wurde beschlossen.

SAJ in Chemnitz gegründet

Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, hat am Mittwoch dem 14. 10. in Chemnitz eine Zusammenkunft von 12 oppositionellen Mitgliedern der SPD stattgefunden, in der die Gründung der „Sozialistischen Arbeiterpartei“ vorbereitet werden sollte.

Schwere Grubentatastrophe

9 Tote, 27 verletzte Bergarbeiter auf der Grube „Mont Genis“ in Herne, Ruhrgebiet

Am 10. Oktober ereignete sich auf der Zeche „Mont Genis“ (Ruhrgebiet) wieder eine Grubentatastrophe. Bis jetzt sind 9 Tote und 27 Verletzte festgestellt.

Auf der Zeche „Mont Genis“ ereignete sich vor einigen Jahren bereits eine furchterliche Grubentatastrophe. Jetzt wurden auf dieser Zeche wieder 9 Arbeiter getötet.

Wieder wird man in der Öffentlichkeit behaupten, daß Grubenerwaltung und Bergbaubehörden keinerlei Schuld hätten. Die Hauptschuld an den schweren Grubentatastrophen in der letzten Zeit trägt aber das Antreibersystem, die wilde Jagd nach Kohle. Hunderttausende von Bergarbeitern sind entlassen worden. Diejenigen, die noch in den Gruben tätig sind, werden zu einem so harten Arbeiten angepeitscht, daß daraus immer wieder Grubentatastrophen entstehen. Nach den schweren Grubentatastrophen im Ruhrgebiet und Saargebiet hat die kommunistische Partei ein Gesetz zum Schutze der Bergarbeiter gefordert und im preußischen Landtag eingebracht. Mit den Stimmen der SPD wurden die in dem Gesetzentwurf enthaltenen Forderungen der Bergarbeiter abgelehnt. Anstatt die Sicherheitsmaßnahmen zu verbessern, hat man den Bergarbeitern

den Tariflohn wie das Gedinge (Werklohn) immer mehr abgebaut.

Die neue Katastrophe wird die Bergarbeiter weiter zu sich mit verstärkter Energie und in geschlossener Front gegen Lohnabbau und Antreiberei zur Wehr zu setzen. Das westfälische Katastrophe und Bestrafung der Schuldigen. (Siehe auch die Seite „Rund um den Erdball“.)

Weder die Abgeordneten des Proletariats noch die Vertreter des revolutionären Einheitsverbandes der Bergarbeiter, noch die Pressevertreter der Arbeiterzeitungen, dafür aber Pfaffen und bürgerliche Schmeichler wurden auf das Jochengelände gelassen. In den Versammlungen der KPD und des Einheitsverbandes mit den Stellungnahmen zum Grubenunglück verboten. Die kommunistische Stadtvorordnetenfraktion forderte in einem Beschlusse für die Hinterbliebenen zu bewilligen.

Zum Gedenken an die getöteten Bergarbeiter führt der revolutionäre Bergarbeiterverband am Bergabstichtag einen Kundgebung und Proteststreik durch.

Metaller streifen und siegen

Gleitschleifer Dreherstreik in Mannheim / Breslauer Metallarbeiterstreik dehnt sich aus

Am Mittwoch, dem 14. Oktober, traten die Dreher von Brown Boveri u. Cie., Mannheim geschlossen gegen einen Lohnabbau von 10 Prozent in Streik. Sofort nach Verkündung des Lohnrabattes legten 40 bis 50 Dreher die Arbeit nieder. Um 13.30 Uhr verließen die Dreher geschlossen den Betrieb. Durch die einheitliche und geschlossene Haltung der Dreher wurde erreicht, daß am 15. Oktober der alte Preis fortgezahlt wurde. Bezeichnend für die Einstellung reformistischer Verbandsorgane ist die Meinung eines sozialdemokratischen Funktionärs, der erklärte: „Die Dreher verdienen immer noch genug.“

Die Streikfront in der Breslauer Metallindustrie wuchs von Tag zu Tag. Die Metallarbeiter haben auf die Kampfanfrage der Unternehmer, auf Lohnraub bis zu 30 Prozent mit dem Streik geantwortet. Nachdem bereits die Firmen Oltus Erden und Linke-Hofmann-Werke seit dem 12. Oktober streiken, ist am 16. auch die Belegschaft der Firma Remma in den Streik getreten, so daß jetzt 5000 Breslauer Metallarbeiter im Kampf stehen.

Groener-Geberings „härtere Waffen“

Der von den SPD-Führern angeführte General fündet drakonische Unterdrückungsmaßnahmen an / Unbegrenzte Vollmachten Hindenburgs

Berlin, 20. Oktober 1931.

Der Reichswahr- u. Innenminister Groener benutzte gestern eine Unterredung mit Pressevertretern um eine programmatische Erklärung über die Aufgaben der kapitalistischen Staatsgewalt im kommenden Hungerwinter abzugeben. Groener erklärte u. a.:

„Die Vereinfachung wichtiger staatlicher Machtmittel des Reiches in meiner Hand ist heute mehr als zuvor eine Notwendigkeit, die wir zur Stärkung und Herbeiführung der Autorität des Staates und zur Erfüllung der schweren Aufgaben des Winters brauchen.“

„Das gemeinsame Ziel erfordert, daß der Willkür in der politischen Betätigung Schranken gezogen werden müssen und auf die Vernichtung unseres Staatswesens und unserer Kultur im Bolschewismus gerichtet ist.“

Ich werde mich nicht scheuen, zur Erfüllung dieser Aufgabe im Notfall drakonische Ausnahmegesetze vom Herrn Reichspräsidenten zu erbitten.“

Zum Schluß führte Groener aus:

„. . . Dafür werde ich allerdings mit meiner ganzen Kraft sorgen, wenn die Staatsgewalt eingesetzt werden muß. Sie auch in aller Härte durchgreift. Die Polizeibeamten in ihrem schweren ausoperungsreichen Dienst gegen Widerstände und Terrorakte zu schützen, betrachte ich als eine Pflicht des Staates, zu deren Erfüllung die schärfsten Handhaben geschaffen werden müssen.“

Groeners Rede ist ein Programm, es ist das Programm der Brüningregierung und der von ihr vertretenen Kapitalistenklasse. Es lautet: Statt Brot und Arbeit, im Hungerwinter, Einziehung des gesamten Machtapparates der Staatsgewalt zur Wiederherstellung der hungernden kämpfenden Arbeiterklasse. Die Ankündigung Groeners, daß er sich von Hindenburg die Vollmacht zur Verhängung „drakonischer Maßnahmen“ geben lassen wird, bestätigt die Tatsache,

daß die Brüningregierung die Regierung der Vor-

berichtung der Militärdiktatur ist.

Sie zeigt allen Arbeitern erneut das Verbrechen der Sozialdemokratie, die dieser Regierung das Leben rettete und die Antantovollmacht gegen das arbeitende Volk gab.

Groeners im Frühjahr angekündigtes „härteres Wesen“ und Groeners angekündigter härtester Einfluß der bewaffneten Macht liegen in ein und derselben Klassenlinie gegen das Proletariat.

Sie gehen zu Hindenburg

Grahmann und Eggert im Wirtschaftsbundrat

Der ADGB hat in den sogenannten Wirtschaftsbundrat Grahmann und Eggert delegiert. Noch im Laufe dieser Woche soll dieser Wirtschaftsbundrat, eine Erneuerung der Arbeitsgemeinschaft, zusammentreten. Diese neue Arbeitsgemeinschaft soll zunächst einen neuen Lohnabbau bis zu 20 und 25 Prozent beschließen.

Spaltung der SPD in Hessen

II. Mainz, 19. Oktober. Der Konflikt innerhalb der Sozialdemokratischen Partei hat nunmehr auch in Hessen zur Spaltung von der SPD geführt. Eine außerordentliche Versammlung, in der von der offiziellen Parteileitung der Reichstagsabgeordnete Dittmann aus Berlin und der hessische Staatspräsident Adeling anwesend waren, endete, da eine sehr stark Opposition vorhanden war, mit dem Austritt des Parteivorstandes. Die Landespartei hat den fraktionslosstehenden Dittmann aus der Partei ausgeschlossen. Am nächsten Sonntag findet in Mainz die Gründung der Sozialistischen Arbeiterpartei statt. Zu dieser werden die oppositionellen Reichstagsabgeordneten erscheinen.

SPD-Anreißer kommt zur KPD

In einer in Weinersdorf stattgefundenen öffentlichen Versammlung der KPD erklärte ein Gemeindegemeinderat, der bis jetzt Mitglied der SPD war, seinen Übertritt zur KPD. Der Entschluß zum Übertritt in die KPD sei das Ergebnis langer Prüfung und er gäbe der Hoffnung Ausdruck, daß nicht bald noch viele sozialdemokratische Arbeiter seinem Schritt folgen werden.

Bebels Garde kommt zu uns!

Nach 40jähriger SPD-Mitgliedschaft zur KPD
Der Schuhmachermeister Valentin Bauer aus Zampferheim in Baden, trat am 14. Oktober in die KPD über. Er war 40 Jahre lang Mitglied der SPD. Ueber 7 Jahre war er sozialdemokratischer Gemeinderat im Gemeindeparkament. Genosse Bauer veröffentlichte in unserem Bruderblatt, der Arbeiterzeitung Ludwigschafen einen Aufruf, in dem es u. a. heißt:

„Mein Leben lang habe ich der SPD treu gedient. Für sie alles getan, kein Opfer scheuend, mich rückhaltlos für sie eingesetzt. Jetzt aber kann ich nicht länger die Hoffnung haben, daß endlich die sozialdemokratischen Führer umkehren und sich der alten, großen, revolutionären Tradition der Sozialdemokratie erinnern werden. Ich gehe zur KPD, die heute der gleichen Verfolgung ausgesetzt ist, wie die Partei damals als ich vor 40 Jahren zu ihr gekommen bin.“

Dem Beispiel des Genossen Bauer werden noch Hunderttausende von Arbeiter folgen.

9 SPD-Funktionäre kommen zur KPD

In der in Leipzig unter dem Namen „Schaller-Beim“ bekannten Heimvolkshochschule, die von einem bloßen in der Sozialdemokratie organisierten jungen Intellektuellen Dr. Schaller, übrigens einem der ersten Teilnehmer an einer Ruhland-Delegation sozialdemokratischer Arbeiter, geleitet wird, sind neun Funktionäre, von denen sieben aktiv in der Sozialdemokratischen Partei bzw. in der SAJ größtenteils als Funktionäre tätig waren, zur KPD übergetreten.